

Bericht über die XXIX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Hatte auch die Wahl Wiesbadens zur XXIX. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wegen der günstigen Lage in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, im Knotenpunkte von Eisenbahnen und Dampfschiffen, in einer Gegend reich gesegnet von der Natur mit allen Schätzen, welche zum Lebensbedarf, zur Lebenserheiterung und zur Gesundheitserhaltung gedacht werden können, mit einer Umgebung von Städten, welche durch Handel und Intelligenz hervorrage, unter einem Völkchen, das bei Fleiss und Rührigkeit auch seines Lebens froh werden kann —, hatten diese Voraussetzungen einen zahlreichen Besuch, ein reges Zusammenleben und Wirken und freundliche Aufnahme hoffen lassen, so wurden diese Erwartungen doch in jeder Beziehung weit übertroffen. Hat auch jede der früheren Versammlungen bald durch die hervorragenden Besucher, bald durch die gehaltreichen Vorträge, bald durch die ihr gebotenen Festlichkeiten oder auch nur durch die herzliche Aufnahme von Seiten der Einwohner und ein stilleres Zusammenleben freundliche Erinnerungen zurückgelassen, hat manche derselben in vielen dieser Rücksichten zugleich sich ausgezeichnet —, so vollständig in allen Beziehungen gelungen war kaum eine von allen.

Der Hauptzweck, das Sichkennenlernen und der Ideenaustausch, wurde immer festgehalten; von den Veteranen der Besucher fehlten fast nur die vom Tode abgerufenen oder durch Alter verhinderten; junge Kräfte suchten sie in jeder Beziehung zu ersetzen. Nur wer es sich zur Aufgabe machte, nicht für sein specielles Fach Gewinn zu ziehen, sondern einen Ueberblick über die Leistungen im Ganzen zu erhalten, kann sich einen Begriff machen von der Masse der besprochenen Gegenstände, von den ungeheuern Fortschritten, welche jede einzelne Doctrin binnen wenigen Jahren gemacht, kann sich überzeugen wie jedes Fach, soll in ihm Erspriessliches geleistet werden, wieder sich

theilen muss und wie der Einzelne nur durch Concentrirung aller seiner Kraft auf den kleinsten Punkt Tüchtiges arbeiten kann.

Alle Sectionen wetteiferten in Thätigkeit, der Preis möchte der dritten für Mineralogie &c. gebühren.

Die allgemeinen Versammlungen litten an den bekannten Unvermeidlichkeiten gleich früheren; die Aufgabe lauter entsprechende Vorträge zu hören, wird wohl nie erreicht werden.

In der ersten sagte Herr Prof. Dr. Fresenius in seiner herzlichen Begrüßungsrede unter Anderem:

„Das Land, welches Sie betreten haben, hat Gott reich gesegnet. Es ist begrenzt von Deutschlands schönstem Strom, dem Rhein, bespült vom Main, durchzogen von der Lahn und bietet von Berg und Thal den schönsten Wechsel dar. Herrliche Wälder bedecken seine Höhen, an den Südgehängen reift die süsse Traube und Nassaus Ebenen sind wie fruchtbare Gärten zu schauen. — Aber nicht nur auf ihrer Oberfläche, auch in ihrem Schoos hat uns die Mutter Erde gütig bedacht Reiche Erzgänge, unerschöpfliche Thonlager, herrlicher Marmor, mächtige Braunkohlenflötze sind ihre verborgenen, aber leicht zugänglichen Gaben und endlich, um das Mass voll zu machen, entsendet sie aus ihrer Tiefe, dem Lände zum besonderen Segen, eine Fülle der besten Mineralwasser und Heilquellen.

Unter diesen Verhältnissen mag es natürlich erscheinen, wenn Ackerbau, Weinbau, Forstwirthschaft, Bergbau und mancherlei Gewerbe erblühten und wenn sich der Arzneykunde würdigste Vertreter um die Heilquellen sammelten, als um eben so viele Brennpunkte ärztlicher Thätigkeit. — Anders war es mit der Pflege der Naturwissenschaften. — War es die hohe Bewunderung vor der Schönheit der Natur in ihrer Total-Entfaltung, welche von einer Zergliederung derselben, von einer speciellen Erforschung ihrer Theile abhielt, wie das Auge des Botanikers erst die Pracht einer herrlichen Blüthe lange bewundert, ehe seine Hand sie zu zerlegen vermag, oder war es ein anderer Grund, aber abgesehen von einzelnen hervorragenden Leistungen muss die Naturforschung in Nassau ein Kind der neueren, ja in mancher Beziehung der neuesten Zeit genannt werden.

Ihnen, meine Herren, musste ich dieses Bild entrollen, auf dass Sie, die Sie grossentheils aus Ländern kommen, in denen die Naturwissenschaften schon lange gepflegt und zur Blüthe gebracht worden sind, Ihre Erwartungen und Anforderungen unsern Verhältnissen anzupassen nicht versäumen wollen.

Auch die Stadt, in der wir weilen, ist nicht stiefmütterlich von der Natur bedacht. Weitberühmt, seit Jahrtausenden bekannt und schon von Plinius beschrieben, sind ihre Thermen, und wie sie dem Arzte als treffliches Heilmittel dienen, so bieten sie dem Geologen, dem Physiker und Chemiker eine grosse und würdige Aufgabe zur Beobachtung und Forschung dar; — dem Kranken aber sind sie helle Hoffungssterne in der Nacht der Leiden, und wer zählt die Tausende, die hier Genesung fanden und dankerfüllt von unsern Quellen schieden.“

Herr Hofrath und Professor Textor von Würzburg beantragt darauf, dass die Versammlungen in der ersten Hälfte des Septembers stattfinden möchten; dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der zweite Geschäftsführer verliest den Bericht der Majorität der für die Errichtung eines Denkmals für Oken in Jena in der achtundzwanzigsten Versammlung niedergesetzten Commission (Kieser und Huschke), worauf Herr Prof. Heyfelder den von ihm abgefassten Minoritätsbericht in dieser Sache mittheilt.

Herr Geheimrath von Leonhard sprach sodann „über Hüttenerzeugnisse als Stützpunkte geologischer Hypothesen.“

Herr Hofrath Dr. Spengler aus Ems spricht hierauf über die Heilwirkungen der Thermen zu Ems.

Herr Professor Zenneck aus Stuttgart hielt einen Vortrag über eine Theorie der äusseren Sinneserscheinungen.

Herr Dr. Guido Sandberger spricht zum Schlusse über Wesen und Bedeutung der Paläontologie.

Herr Dr. Schultz aus Deidesheim beantragt hierauf, dass weder in den allgemeinen noch in den Sectionssitzungen ein Vortrag gehalten werden dürfe, der schon gedruckt sei. Die Versammlung nimmt den Antrag an.

In der zweiten allgemeinen Sitzung hielt Herr Sectionsrath Professor Haidinger aus Wien einen Vortrag über die k. k. österr. geologische Reichsanstalt.

Herr Obermedicinalrath Dr. Jäger spricht darauf in seiner Festrede zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der leopoldinisch-carolinischen Academie, über die geschichtlichen Momente des Ursprungs und Fortgangs derselben.

Herr Professor Nees von Esenbeck begrüsst die Versammlung im Namen der leopoldinisch-carolinischen Academie. Die Academie ertheilte durch den Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck hierauf ihr Diplom an 16 Gelehrte.

Herr Dr. Posner, Redacteur der medicinischen Centralzeitung, spricht über die Stellung der Medicin zur Lösung der socialen Frage.

Zum Schluss wurde über den Ort der nächsten Versammlung berathen.

Herr Prof. Dr. Heyfelder aus Erlangen schlug Tübingen vor. Durch absolute Stimmenmehrheit wird es angenommen.

Gemäss Zeitungsnachrichten soll Tübingen abgelehnt haben und dafür Göttingen bestimmt worden seyn. Tübingen wird hiezu gewiss triftige Gründe gehabt haben; nur sollte es nicht die Furcht seyn, zu wenig bieten zu können im Vergleich zu vielen früheren Versammlungen. Diese Versammlungen müssen einmal auf eigenen Füßen stehen lernen und haben bei gegebenen Gelegenheiten auch sich fähig dazu gezeigt; die Versammlungen machen keine Prätensionen und der Vorschlagende wird in Zukunft nicht sagen, dass er „mit grossen Ansprüchen“ komme und nur eine kurze Anfrage zu stellen haben, um der Gefahr der abschlägigen Antwort überhoben zu seyn.

In der dritten allgemeinen Sitzung sprach Herr Dr. Schultz von Deidesheim über das Studium der Naturwissenschaften.

Herr Voltz aus Mainz über das Mainzer Tertiär-Becken.

Herr Professor Zenneck von Stuttgart über das Bedürfniss einer systematischen Eintheilung der Naturwissenschaften und die darin noch fehlenden Fächer.

Herr Präsident Nees von Esenbeck über den Kampf des Staates gegen die Epidemie, woran er eine Danksagung an die Versammlung Namens der Leopoldinisch-Carolinischen Academie für die im Schoosse der Versammlung stattgefundene Entscheidung ihrer Lebensfrage knüpfte, sodann

Herr Professor R o s s m ä s s l e r von Leipzig über Erweiterung des naturwissenschaftlichen Vereins-Lebens.

Der erste Geschäftsführer sagte in seiner Abschiedsrede unter Anderem:

„Wir sind, so dünkt mir, nachdem wir ein Jahr lang rüstig gestiegen waren auf dem Wege zum Gipfel der Wissenschaft, einmal wieder stehen geblieben, die Vorgeeilten haben gewartet auf die Nachkommenden, Alle haben sich gesammelt und haben einen Augenblick mit einander ausgeruht. Der Eine hat dem Andern gesagt und gezeigt, was er gefunden und wahrgenommen, was er gedacht und gethan, und indem so die Beobachtungen und Erfahrungen der Einzelnen Gemeingut Aller wurden, habe Alle gewonnen, und der Blick an dem diesjährigen Ruhepunkte war wieder weiter und freier als der früherer Haltpunkte auf der Bahn der Wissenschaft. — Wohl wissen wir Alle, dass der Gipfel unerreichbar und der Pfad dahin unendlich ist, aber dies schwächt unsern Muth nicht und lähmt nicht unsere Kraft, denn wir sehen nur die Bahn, welche wir zurückgelegt haben; der Pfad, welcher aufwärts führt, verliert sich bald im Nebel und der Gipfel ist uns ganz verborgen. — So erscheint denn — ihr zur Freude — einer jeden Zeit ihr Standpunkt als der höchste Punkt, denn den höheren ahnt sie nur, aber sie kennt ihn nicht.

Wie nun rüstige Bergsteiger, welche zum ersten Male eine Höhe erglommen haben, Kreuz oder Stein setzen, als ein Denkmal des errungenen Sieges, und wie sie es gerne schmücken mit Zeichen und Inschrift, den Nachkommenden zur Erinnerung, was die Ersten auf der Höhe gefühlt und gedacht, so haben auch Sie auf der Höhe der Wissenschaft, welche sie erreicht, durch Ihr Tagen dahier ein bleibendes Denkmal gestiftet und ihm durch Wort und That eine Inschrift eingegraben, die noch nach Jahrhunderten unseren Nachkommen sagen wird, was man in unserer Zeit von dem grossen Räthsel Natur gewusst, geglaubt und geahnt hat.

Meine Herren! so waren die Kämpfe, welche Sie geführt haben, möchte die Wissenschaft andere nie aufzuweisen haben. — Meine Herren, erkennen Sie in diesem unserem einträchtigen Zusammenwirken, in dem edlen Kampf der Geister nach dem

Wahren und Guten mit mir eine Frucht des grossen Einflusses, welchen die Pflege der Naturwissenschaften auf Humanität und Gesittung bereits gehabt haben, erkennen Sie darin mit mir das schöne Morgenroth, welchem auch der Tag einmüthigen Zusammenwirkens aller deutschen Brüder folgen wird.“

Der Festlichkeiten wären zu viele gewesen für jenen, welcher geglaubt hätte alle mitmachen zu müssen und keinen der gebotenen Genüsse verschmähen zu dürfen. Sie waren aber alle so herzlich geboten, so gut gemeint, so zweckmässig angeordnet und so ganz ohne allen Zwang und ohne alle Prätionen von Seite der Geber, dass Jeder nach Neigung theilnehmen und auswählen konnte.

Von den Verhandlungen der Sectionen sind hier nur jene angezeigt, welche die Tendenzen unseres Vereines berühren, also nur die der 3. Section für Mineralogie und Geognosie vollständig; von den in der 5. Section (für Zoologie, Anatomie und Physiologie) gehaltenen gehören nur wenige hieher, indem über systematische und descriptive Zoologie mehr in engeren Kreisen verhandelt wurde.

I. Mineralogie und Geognosie.

Am 20. September.

1) Dr. Zimmermann aus Hamburg: Ueber eine Schwefelbildung in neuester Zeit; nebst Demonstrationen.

2) Dr. Fridolin Sandberger aus Wiesbaden: Ueber die geologische Beschaffenheit des Herzogthums Nassau; nebst Demonstrationen.

3) Dr. Müller aus Aachen: Ueber die Gattung Scaphites; nebst Demonstration.

4) Dr. Kurr aus Stuttgart: Ueber fossile Menschenzähne.

5) Herm. von Meyer knüpft daran noch Bemerkungen, dass die sämmtlichen bisher gefundenen Reste von scheinbar fossilen Menschenknochen noch nicht sicher als diluvial oder gar tertiär anzunehmen seien; sondern recht wohl postdiluvial sein könnten.

6) Dr. Jordan aus Saarbrücken: Ueber das Vorkommen von vier neuen Gattungen von Crustaceen in der Saarbrückener

Steinkohlenformation, darunter 2 Thierreste, welche an Trilobiten erinnern.

7) Goldenberg aus Saarbrücken: Ueber Insecten der Saarbrückener Steinkohlenformation, sowie über Lycopodien und Siggillarien im Befruchtungszustande ebendaher.

8) Odernheimer aus Wiesbaden: Ueber die bisherige Thätigkeit der mineralogischen Section des Vereins für Naturkunde in Nassau.

9) Franz von Hauer aus Wien: Ueber des Herrn Dr. Hörnes Werk über die Tertiär-Mollusken des Wiener Beckens; nebst Vorlage der zwei ersten Lieferungen und mehrerer Tafeln der dritten Lieferung. Austheilung einer Nachricht über Doubletten und eines geognostischen Kärtchens von Wien.

Am 22. September.

1) Dr. List aus Göttingen hält einen Vortrag über den sogenannten strahligen Chlorit vom Büchenberg bei Elbingerode am Harz und weist in demselben nach, dass derselbe als eine neue Mineralspecies der Chloritreihe anzusehen ist, für welche er den Namen Metachlorit vorschlägt.

2) Max Braun macht auf den grossen Reichthum von Kieselzinkerz im Lager des Altenbergs bei Aachen aufmerksam und zeigt ausgezeichnet hemimorphisch ausgebildete Krystalle von daher vor, wobei Herr Sectionsrath Haidinger bemerkte, dass er schon früher, freilich minder ausgezeichnete Krystalle der Art in der dortigen Gegend gesammelt und untersucht habe.

3) Oberbergrath Schwarzenberg von Cassel, über die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Algier, Koleah, Blidah und Medea, worin derselbe nachzuweisen sucht, dass die von Anderen für Kreideschichten erklärten Gesteine der Axe des Atlas zur Uebergangsformation zu rechnen, andere dagegen wohl der Kupferschieferformation angehören möchten. Herr Braun bemerkte dagegen, dass in einem Theil der fraglichen Gesteine entschiedene Kreideversteinerungen vorgekommen seien; in den meisten anderen Punkten schliesst er sich jedoch den Ansichten des Herrn Schwarzenberg an.

4) Dr. Guido Sandberger legt die neueste fünfte Lieferung des von ihm und seinem Bruder herausgegebenen Werkes

über die Versteinerungen des Rheinischen Schichtensystems in Nassau vor und sprach einige Worte über die Unhaltbarkeit der Gattungen *Porcellia* und *Murchisonia*, welche mit *Pleurobomaria* vereinigt werden müssen.

5) Dr. Müller von Aachen zeigt eine Reihe ausgezeichnete gut erhaltener verkieselter Kreidepetrefacten (Grünsand) vor und hebt namentlich dessen Reichthum an Gasteropoden hervor. Zum Schluss weist derselbe an mehreren Beispielen nach, wie sehr vorsichtig man bei Benutzung d'Orbignyscher Arbeiten zu Werke gehen müsse, da man in Rücksicht der geographischen sowohl, wie auch mancher anderen Angaben d'Orbigny's öfters grossen Ungenauigkeiten begegne. Hierauf legte derselbe im Auftrage des Herrn Dr. Debey von Aachen dessen Zeichnungen der fossilen Flora der dortigen Kreidegebilde vor und lud die Herren, die sich besonders dafür interessirten, ein, dieselben näher zu betrachten.

6) Fr. v. Hauer aus Wien über die von der geologischen Reichsanstalt aufgenommene geologische Karte von Unterösterreich und knüpfte daran sehr lehrreiche geognostische Erläuterungen. Es knüpfte sich an diesen Vortrag des Herrn von Hauer eine Discussion über diesen Gegenstand, an welcher sich Herr v. Klipstein und Herr Desor theilnahmen.

7) Dr. Const. v. Ettingshausen aus Wien: Ueber die Steinkohlenpflanzen von Radnitz in Böhmen unter Vorlage sehr zahlreicher Abbildungen und natürlicher Exemplare. Besonders hebt er die mannigfaltigen Formen der *Lepidodendreen* dieser Flora hervor.

8) E. Desor aus Neuchatel: Ueber den Parallelismus der Diluvial- und Gletscher-Phänomene in der Schweiz, Scandinavien und Nordamerika.

9) Dr. Alex. Braun von Berlin: Ueber fossile Weintrauben von Salzhausen, mit Vorzeigung von Abbildungen und natürlichen Exemplaren der Blätter, der Krone und der eingetrockneten Beeren derselben. Derselbe fügte noch Einiges über andere dort vorkommende Früchte hinzu.

(Schluss folgt.)